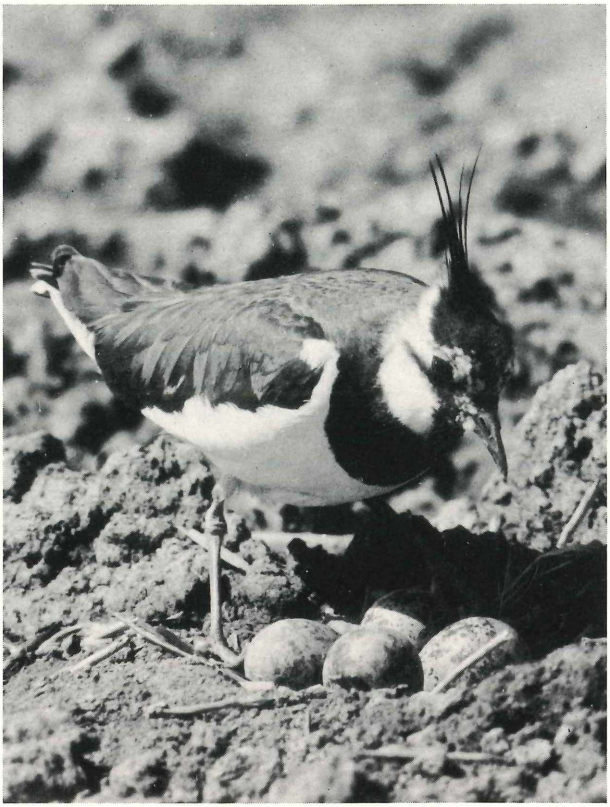
©Naturwissenschaftlicher Verein für Schwaben, download unter www.zobodat.at



Das Weibchen ist dabei, sich auf dem Gelege niederzulassen. phot. H. Mootz

Jahres-Erstbrut des Kiebitz *(Vanellus vanellus)* durch Nisthilfe bei Feldbestellung gerettet

von Heinz Mootz

Zu früh waren die Kiebitze 1978 aus dem Winterquartier angekommen, denn bei uns fanden sie noch recht winterliche Verhältnisse vor. Von Mitte Februar bis Mitte März mußten sie sich mit Mühe und Not über die harten Zeiten retten. Viele überlebten den hohen Schnee und andauernden Frost nicht. Die Natur traf eine harte Auslese und forderte auch von den Kiebitzen ihren Tribut.

Mit den wärmenden Sonnenstrahlen in der 2. Märzhälfte aber wurden die Brutgebiete wieder besetzt. Die Balzflüge mit den Rufreihen wuui-witwit-wuuiih bestimmten die

©Naturwissenschaftlicher Verein für Schwaben, download unter www.zobodat.at

Der Kiebitz räkelt sich zurecht; vor dem Vogel ist die mit Lehm beschmierte Kante des Styroporkastens undeutlich erkennbar. phot. H. Mootz

Landschaft. Die Paarfindung wurde abgeschlossen, eine der „zuvor" angelegten Nestmulden vom Weibchen ausgesucht und dann besetzt. Bald danach saßen die Kiebitzweibchen auf den vier olivgrauen und dunkelgraubraun gefleckten Eiern und sorgten dafür, daß ihre Art erhalten bleibt.

Seit vierzehn Jahren beobachte ich im zeitigen Jahr die Kiebitze im Raum nördlich von Augsburg und fotografiere, filme, notiere und tonbandele; der schwarz-weiße Regenpfeifer mit der Federholle und dem grün-violett schillernden Gefieder gehört zu den von mir bevorzugten Vögeln. Unter den Landwirten der Umgebung bin ich schon gut bekannt; trotzdem halte ich eine Absprache für notwendig, um vor unliebsamen Überraschungen sicher zu sein. So war es auch im vergangenen Frühjahr 1978:

Seit der Ankunft der Kiebitze im Brutgebiet vervollständige ich meine Aufzeichnungen. Nach der ersten Hälfte der Brutzeit war ich mit meinem Beobachtungszelt bereits auf eine Distanz von 2,50 m an die Nester herangerückt. Für die Vögel war der Gegenstand auf dem freien Feld schon zur Gewohnheit geworden und sie nahmen kaum noch Notiz davon. Zwischen Fotos und Aufzeichnungen geschah es:

Ein Traktor kam über die Feldwege angefahren und blieb vor dem Acker, dem Brutplatz der Kiebitze, stehen. Unter lauten Kiwitt-Rufen erhoben sich die Brutvögel von ihrem Nistplatz. Ein paar Mal wurden die Gelege umkreist, dann flogen die Kiebitze zu den angrenzenden Wiesen und Feldern und blieben dort in Wartestellung. Der Angekommene war ein

©Naturwissenschaftlicher Verein für Schwaben, download unter www.zobodat.at

Ohne Scheu brütet der Kiebitz weiter (normaler Brutsitz) phot. H. Mootz

mir bekannter Landwirt, der seine Maschine, eine Schleudermühle, zum Ausbringen von Kunstdünger betriebsbereit machte. Nachdem ich Gewißheit hatte, daß die Vorbereitungen tatsächlich diesem Stück Land galten, kroch ich aus meinem Beobachtungszelt. Im folgenden Gespräch erfuhr ich, daß an diesem Tag (Samstag) der Dünger ausgebracht und an den folgenden Wochentagen gepflügt, gesät und geeggt werden sollte. Es wäre höchste Zeit, mit der Feldarbeit zu beginnen, meinte mein Gesprächspartner. Von Seiten des Landwirts verständlich, doch was sollte aus der Erstbrut der Kiebitze werden? Würde es eine Möglichkeit geben, die Gelege trotz der Feldbestellung zu retten oder waren sie tatsächlich verloren? Es galt nun zu handeln; gesagt, getan. Im wahrsten Sinne des Wortes brach ich die Zelte ab, fuhr nach Hause und begann mit der Erstellung einer Nisthilfe. Zunächst dachte ich an eine Styroporplatte, auf die ich das auszugrabende Nest setzen wollte, um es mit der Platte wieder einzugraben. Diese Platte wurde zwar schon nach neun Minuten angenommen, aber nach 16 Minuten verließ der Kiebitz ohne ersichtlichen Grund das Gelege wieder. Irgend etwas paßte ihm nicht. Meine Annahme: Vielleicht war die Schicht Erdreich über der Styroporplatte zu dünn und somit der Untergrund zu warm und zu trocken, denn der Kiebitz wählt den Nistplatz u. a. nach der Feuchtigkeit des Untergrundes aus. Aufgrund dieser Beobachtung startete ich den zweiten Versuch, der dann auch den Erfolg brachte. Als Material verwendete ich diesmal einen etwas tieferen Styroporkasten (Verpackungsmaterial) mit den Abmessungen 40x40x14 cm. Boden und Seitenteile bestrich ich dann dick mit feuchter und nasser Erde aus der Umgebung des Nistplatzes, das vorsichtig ausgegrabene Nest mit dem Vierergelege setzte ich hinein und grub alles wieder boden-

©Naturwissenschaftlicher Verein für Schwaben, download unter www.zobodat.at

Das Gelege ist geschlüpft. Der Rand der Nisthilfe wurde freigelegt. phot. H. Mootz

Aushub der Nisthilfe durch die Handschlaufen phot. H. Mootz

©Naturwissenschaftlicher Verein für Schwaben, download unter www.zobodat.at

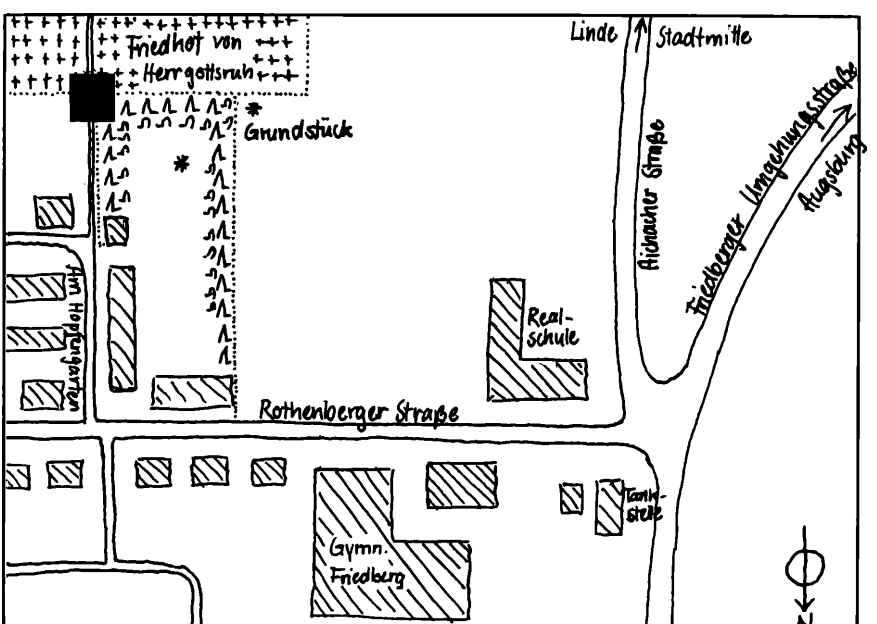
gleich ein. Zum Ausheben (beim Pflügen und Säen) mußte es leicht zu handhaben sein. Zu diesem Zweck brachte ich zwei Handschlaufen, an die ich je eine Tesakrepp-Fahne befestigte, an. Nur diese Tesa-Fahnen lagen zur Hälfte über dem Erdreich, zog man an diesen, so lagen die Handschlaufen des Styroporkastens frei und man konnte schnell und ohne Schaden das Nest während der Arbeit versetzen und danach ebenso schnell wieder eingraben, als wäre nichts geschehen.

Nach eingehender Beobachtung kam ich zu dem Schluß, daß ich eine brauchbare Lösung des Problems gefunden hatte. Am darauffolgenden Sonntag versetzte ich nach diesem Beispiel weitere Kiebitz-Gelege, bei denen es auch keine Schwierigkeiten gab. In Bearbeitungsrichtung des Feldes steckte ich noch ca. 3 m vor und hinter jedes Gelege einen Stock mit einer (im Plastikbeutel verpackten) Erklärung über die Handhabung. Und ich bat meinen mir gut bekannten Landwirt, bei der Rettung der Brut behilflich zu sein. Trotz der drängenden Feldarbeit und der knappen Zeit machte er es möglich, wofür ich ihm bestens danke. Das Bemühen wurde durch das Schlüpfen aller geschützten Gelege belohnt: Ein Beispiel dafür, daß Vogelschutz und Landwirtschaft zusammenarbeiten können. Es kommt vielfach nur auf das Gespräch an. Vielleicht kann einem Vogelschützer, der vor gleichen Problemen steht, meine Erfahrung von Nutzen sein.

Kurze Mitteilungen

Erfolgreiche Brut der Nachtigall in Friedberg, 1978

von Hermann Stickroth



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Berichte des naturwiss. Vereins für Schwaben, Augsburg

Jahr/Year: 1979

Band/Volume: 83

Autor(en)/Author(s): Mootz Heinz

Artikel/Article: Jahres-Erstbrut des Kiebitz (Vanellus vanellus) durch Nisthilfe bei Feldbestellung gerettet 70-74